

Erkrankung ausgelöst haben sollen. Sie kommt nicht auf die Idee, dass entweder das Antibiotika seine Wirkung verfehlen könnte, noch dass Bakterien nicht krankheitsauslösend sein können. Sie räumt lieber ein, dass die Testverfahren, mit denen die Borreliose diagnostiziert wurde, fehlerhaft waren.

Als Unterstützung dieser Schlussfolgerung zieht die Universität München eine zweite Studie, die im Jahr 2000 publizierte Seltzer-Studie (Seltzer et al. 2000a) heran, in der das Beschwerdepotential von Borreliose-Patienten 15 Monate nach der Diagnose mit einer altersidentischen Vergleichsgruppe von 212 Personen aus dem selben Wohnort verglichen wurde, die keine Lyme-Borreliose-Diagnose hatten. „Beide Gruppen zeigten ein vergleichbares Beschwerdepotential und somit keinen Hinweis darauf, dass die Lyme-Borreliose Beschwerden im Sinne des sogenannten Post-Lyme Syndroms verursacht.“ Anstatt hier die logische Schlussfolgerung zu ziehen, dass Bakterien nicht krankheitsauslösend sein können und diesem logischen Hinweis nachzuge-

hen, wird lediglich darauf geschlossen, dass den Bakterien die falschen krankheitsauslösenden Symptome unterstellt wurden.

Ein amerikanisches Expertenkomitee: Infectious Disease Society of America, trifft die Feststellung, die in Wormser et al. 2000a unter dem Kapitel Chronic Lyme disease veröffentlicht wurde, dass der Begriff: Post-Lyme Syndrom, nicht als eine diagnostische Einheit begriffen wird.

Das heißt, dass Borreliose auch da diagnostiziert wird, wo keine Borreliose vorliegt. Nun muss man sich vergegenwärtigen, dass die Schulmedizin schon längstens die Sichtweise der Einheit des Menschen verlassen hat und dass sie den Menschen diagnostisch in Tabellen und Werte eingliedert, die mit den fehlerhaften Labordiagnosemöglichkeiten der heutigen Bakteriologie nachgewiesen werden muss. Diese Hypothese kann aber nur dann funktionieren, wenn zweifelsfrei nachgewiesen ist, dass vorhanden Bakterien die Erkrankung auch auslösen und das Fehlen dieser Bakterien Gesundheit garantiert.

Die Impflende

Wie der klein-klein-verlag in seinen sämtlichen Veröffentlichungen darlegt, ist diese schulmedizinische Hypothese bei keiner Impfung wissenschaftlich verifiziert (zweifelsfrei nachgewiesen). Im Gegenteil gab es bis weit in das 20. Jahrhundert hinein Wissenschaftler, die dieser Hypothese vehement widersprachen. Nach dem zweiten Weltkrieg, der medizingeschichtlich auch mit einem enormen Generationenwechsel der Wissenschaftler einherging, wurde aus der umstrittenen medizinischen Hypothese,

dass Mikroorganismen Krankheiten auslösen, eine grundlegende Ansicht der Biologie. Und keiner fragte mehr, wo diese Hypothese denn wissenschaftlich einwandfrei nachgewiesen ist.

Dieser Mechanismus lässt sich in vielen Bereichen feststellen. Neue Ideen und Umwandlungen setzten sich erst nach mindestens einer Generation meistens erst nach mehreren Generationen durch.

Dr. Platen beschreibt die Erkrankung Typhus recurrens als „günstige“, also

heilbare Krankheit. Auch, oder gerade ohne Antibiotika, denn dieses Arzneimittel gab es zu seiner Zeit noch nicht. Ebenso beschreibt er die Erkrankung Tetanus, die laut Dr. Buchwald bis ins Jahr 1965 tödlich verlief, als eine oft schwere verlaufende, aber heilbare Krankheit. Die Psoriasis (Schuppenflechte), eine völlig ungefährliche wenn auch unbequeme Hauterscheinung, beschreibt Dr. Platen als eine leichte Form der Lepra und die Cholera beschreibt er lediglich in ihren Komplikationen als lebendbedrohliche und in ganz wenigen Fällen als unheilbare Krankheit. Was keinesfalls heißen soll, dass Lepra, die sogenannte Pest und Cholera, oder Typhus immer leicht verlaufende, das Leben nicht bedrohende Erkrankungen waren. Was die Medizingeschichte aber deutlich zeigt, ist die Tatsache, dass diese Krankheitsbegriffe niemals spezifisch definiert waren und sich unter ihnen viele Symptomerscheinungen fanden. Heute verstehen wir unter den oben genannten Krankheitsbegriffen schwere und tödlich verlaufende Erkrankungen und das ist nicht richtig.

In den letzten Jahrzehnten hat die Presse den Menschen den Eindruck vermittelt, dass wir die Zeit der schrecklichen, zerstörenden, seuchenartig auftretenden Erkrankungen dank der Entwicklung diverser Medikamente und Impfungen längst hinter uns gelassen hätten. Die Presse lebt von den Anzeigen der Industrie, vor allem der Pharmaindustrie, die als einziger Wirtschaftszweig ein Wachstum von 300 % nachweisen kann. Diese Schreckensszenarien früherer verheerend auftretenden Epidemien, die uns in den Werbekampagnen der Pharmaindustrie und der allgemeinen Presse eindrucksvoll und angstauslösend präsentiert werden und die nach

jahrzehntelanger, gebetsmühlenartiger Wiederholung auch in die Schulbücher eingegangen sind, entsprechen nicht der Wirklichkeit. Dies können wir in der medizinischen Literatur des 19. Jahrhunderts nachlesen: Die Hysterie hat erst begonnen, als die Bakteriologie und mit ihr aus der Farbenfirma Hoechst die pharmazeutische Industrie entstand. Diese hatte schon in ihrer Entstehung Einfluss auf die Forscher damaliger Zeit ausgeübt, indem sie mit ihrer finanziellen Unterstützung die Forschungsarbeiten zumindest mit finanzierte und genau ihre Vorstellung formulierte, wie, was und wann sie als Ergebnis der Forschungsarbeiten erwartete.

Dr. Platen, aber vor allem Samuel Hahnemann, der als bester Kenner der Medizingeschichte seiner Zeit galt, erklären, dass die Pocken nicht mal ein Jahrhundert vor Hahnemanns Zeit Pest genannt wurde. Die Pest war zu der Zeit, wie die Erkrankung Typhus auch, keine genau definierte Erkrankung.

Aus der Medizingeschichte ist ganz genau belegt, dass die Krankheitsbegriffe, die uns heute in Angst und Schrecken versetzen, ihre schreckliche klinische Krankheitsbeschreibung erst im nachhinein, nämlich mit der Entstehung der Bakteriologie, erhalten haben. Selbst die mit Komplikation verlaufenden Erkrankungen beschreibt Hahnemann mit einer homöopathisch ordentlichen, nämlich einer nicht verdrängenden Behandlungsweise als heilbar.

Dr. med. Samuel Hahnemann (1755-1843) hinterlies uns als erster und lange Zeit als einziger Mediziner Fallbeschreibungen und deren Behandlungsweisen sowohl aus seiner Zeit, als auch aus der Geschichte. Er war der erste Mediziner im Abendland, der die chinesische und die vor Jahr-

hundertern hoch entwickelte orientalische Medizin und deren Erfolge nicht nur beschrieben, sondern überprüft hat. Dieses Wissen floss in sein erstes umfassendes Werk: Die Chronischen Krankheiten, erstmals 1828 erschienen, ein.

Die Robert-Bosch-Stiftung

in Stuttgart veröffentlichte mit dem Datum 2. November 2000, dass es ein bisher unbekanntes Manuskript von Hahnemann erworben hätte, das sich bisher in Privatbesitz befand. Es handelt sich dabei um eine Erweiterung seines Werkes: Die Chronischen Krankheiten: „Vor wenigen Tagen konnte der Leiter des Homöopathiearchivs am Institut, Prof. Dr. Martin Dinges, das wertvolle Manuskript übernehmen. Nun wird es umgehend der internationalen Forschung zur Verfügung gestellt. Homöopathen in aller Welt werden sich vor allem dafür interessieren, wie Hahnemann seine Lehre von den „Chronischen Krankheiten“ weiterentwickelte.“ Für das Manuskript, das sich bis dato in Privatbesitz befand, bezahlte die Robert-Koch-Stiftung 85000,00 DM.

Vor Hahnemann war das Übersetzen medizinischer Schriften den im allgemeinen sprachbegabten Mönchen überlassen. Dass die medizinische Errungen-

schaften von andersgläubigen, nämlich von Hinduisten, Buddhisten und Moslems in Europa nicht bekannt wurde, ist selbstredend.

Dabei war Europa im Verhältnis zur arabischen Medizin medizinisches Entwicklungsland. Während laut Platen und Hahnemann noch im 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts die Erkrankung Masern als Pockenerkrankung verstanden wurde, führte der orientalische Arzt Abu Bekr Muhammed Ibn Zakarija ar-Razi schon im 9. Jahrhundert nach Christus eine definierte Beschreibung der Masern und der Pocken ein. (Ausführungen hierzu in: Impfen – eine Entscheidung, die Eltern treffen)

Diese Beispiele zeigen, dass es für den heutigen modernen Menschen, der die Verantwortung für sich und seine Kinder übernehmen möchte, zwingend notwendig ist, sich mit der Medizingeschichte auseinander zu setzen, wenn er nicht von den pharmazeutischen angstverursachenden und von der Politik und den Gesundheitssystemen gebilligten Werbekampagnen für erfundene Krankheiten überrollt werden möchte. Hierzu den Hinweis: Sämtliche Veröffentlichungen des klein-kleinverlags beschäftigen sich auch mit der medizinischen Geschichte.

Alle Jahre wieder das gleiche Phänomen

Jürgen Bernhardt

Die Borreliose ist ein Symptomenkomplex, der seit Jahren immer häufiger maskiert auftritt. Ähnlich der Multiplen Sklerose erscheinen die Symptome, worauf die spätere Diagnose beruht, vielseitig, unspezifisch und nicht charakteristisch. Wie maskiert diese Krankheit auftritt zeigt die Tatsache, dass häufig

Müdigkeit, Gelenkschmerzen, Abgeschlagenheit oder unklare Nervenentzündungen, also Borreliose-Symptome auftreten, obwohl die Laborwerte keine Borreliose-Erkrankung bestätigen. Umgekehrt werden im Blut oft hohe Borreliose-Werte gemessen, bei denen der betreffende Mensch keine Sympto-